

mit den Sakramenten und beide wieder mit dem geistspendenden Christus viel enger verbunden, als es unsere üblichen Lehrbücher zu tun pflegen.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

**Das Hohelied der heiligen Messe.** Von Maurice Zundel. (Autorisierte Lizenzausgabe.) 8° (304). Luzern 1948, Rex-Verlag. Geb. Sfr. 13.50, brosch. Sfr. 9.80.

Das Buch ist bereits 1937 in Wien (Verlagsanstalt Tyrolia, Abtg. Seelsorger-Verlag) erschienen; es hat von seiner Bedeutung nichts verloren. „Das Hohelied der heiligen Messe ist kein Andachtsbuch, obgleich es auch darauf hinzielt, die höchste Andacht zu entfachen. Es ist vielmehr die Darstellung des verklärten Universums im Licht des alle Zeiten erlösenden Liebesopfers des göttlichen Lammes“ (aus dem Vorwort des Verfassers zur deutschen Auflage). Die grossen Fragen des menschlichen Herzens: der Philosophie, der Kunst, der Ethik, der Politik, der Geschichte, besonders der Theologie, die brennenden kirchlichen Gegenwartsfragen (Unionsfrage, Frieden und Krieg, Sakrament und Leben) finden auf dem Gang durch die einzelnen Teile der heiligen Messe Licht und Antwort.

Aus der Fülle der Gedanken und Anregungen zum Nachdenken — was für geistvolle Bemerkungen über Zeremonien, Kultsprache, Psalmodie! — seien besonders zwei herausgehoben: die tiefe und ernste Auffassung der Aszese, zu der die heilige Messe verpflichtet. „Durch eine Art seelischer sittlicher Transsubstantiation (Wesensumwandlung), die aus dem göttlichen Ich unser Ich macht, müssen wir unseres Selbst entkleidet und mit dem göttlichen Selbst umkleidet werden. Vollbracht wird solches Wunder allerdings nur, wenn unser ganzer Geist, unsere ganze Seele, unser ganzes Herz, all unsere Kräfte dazu ein demütiges Ja sagen.“ Das andere: die Auswirkung der Messe im Leben. Das ganze Buch ist von diesen Gedanken erfüllt.

Die Darstellung ist geistvoll, klar, ergriffen von der Größe des Mysteriums, die Sprache ist die eines Mystikers, eines Dichters. Die Dichterin Paula von Preradovic hat dem Werk auch in der Übersetzung würdige Gestalt gegeben. Das Buch ist Laien und Seelsorgern (Erneuerung der eucharistischen Predigt, Führung der Gläubigen zur Vertiefung eucharistischen Lebens) sehr zu empfehlen. Es bewahrt die liturgische Bewegung vor Veräußerlichung, hilft das größte Anliegen der Enzyklika über die heilige Liturgie, die Verwirklichung der Liturgie im Leben zu erfüllen, zeigt das Mysterium der Messe in dem weltumfassenden „instaurare omnia in Christo“ (Eph 1, 10).

St. Pölten.

Dr. A. Stöger.

**Die öftere Beicht.** Pastoraltheologische Gedanken zur Verwaltung des Bußsakramentes. Von Josef Zörlein, Stadtpfarrer. Zweite Auflage. 8° (154). Stuttgart 1948, Schwabenverlag. Brosch. DM 4.50.

Angesichts der Klagen über den vielfachen Leerlauf der sogenannten Devotionsbeichten ist es begreiflich, daß die erste Auflage dieses Büchleins nach wenigen Wochen vergriffen war. Die Neuauflage ist inhaltlich unverändert. Ein erfahrener Seelsorger handelt hier unter reichlicher Heranziehung der einschlägigen Literatur über die öftere Beichte im allgemeinen, über Beichtvater und Beichtkind, einige Gruppen öfter Beichtender und über

die Psychologie im Beichtstuhl. Die Ausführungen über die Häufigkeit der Devotionsbeichte (S. 54) sind zu knapp. Einige Schönheitsfehler in Zitation und Druck lassen sich bei einer weiteren Neuauflage, die dem praktischen Büchlein zu wünschen ist, leicht vermeiden.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

**Menschenkunde im Dienste der Seelsorge und Erziehung.** Herausgegeben von Dr. Wilhelm Heinen und Dr. Joseph Höffner. 8° (208). Trier 1948, Paulinus-Verlag. Kart. DM 6.80.

Das Werk ist Herrn Universitätsprofessor Dr. Theodor Müncker (Freiburg i. Br.), dem Bahnbrecher moralpsychologischer Forschung, zur Vollendung seines 60. Lebensjahres von seinen Schülern und Freunden gewidmet. Unter den Verfassern der einzelnen Abhandlungen begegnen eine Reihe altbekannter Autoren (Fritz Tillmann, Steinbüchel, Höffner, Schöllgen), denen sich jüngere Kräfte zugesellen. Sie bringen richtunggebende Stellungnahme zu hochaktuellen Problemen der heutigen Seelsorge und Erziehung (Verkündigung des Gotteswortes an den modernen Menschen, Vertrauenskrise im Beichtstuhl, Gewissensbildung, Männer- und Frauenseelsorge, Eheprobleme, Familie, Akademikerseelsorge, Krankenseelsorge u. a.). Das Buch ist für eine psychologisch vertiefte Seelsorge und Erziehung von hoher Bedeutung.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

**Wachstum im Geiste.** Ein Buch priesterlicher Betrachtung. Von Bischof Dr. Paul Rusch. 8° (376). Innsbruck-Wien 1949, Tyrolia-Verlag. Halbleinen geb. S 23.—.

Erneuerung der Seelsorge wächst aus der Erneuerung des Seelsorgers. „Verordnungen“, „Weisungen der Seelsorgeämter“, Kurse und Tagungen bleiben ohne Tiefenwirkung, wenn nicht „Wachstum im Geiste“ des Seelsorgers da ist. Es ist begreiflich, daß ein Bischof aus brennender Seelsorge „ein Buch priesterlicher Betrachtung“ schreibt. In der Betrachtung erneuert sich der Geist im Heiligen Geist.

Das Buch spricht über die Kunst des Betrachtens, gibt Betrachtungen aus Bibel, Missale und Leben und stellt die tägliche Betrachtung in das Gefüge der Exerzitien, des Einkehrtages und der täglichen Gewissenserforschung. Der bischöfliche Autor spricht von der „Lebensfunktion der Betrachtung“. In ihr bricht die christliche Innerlichkeit auf, entfaltet sich und kommt zur Reife, sie ist notwendig zur Erfüllung der priesterlichen Lebensaufgabe, in ihr lösen sich die Lebensschwierigkeiten und Lebensspannungen. Was über den Weg von der Schultheologie zur Verkündigung gesagt wird, ist ein Kompendium lebendiger Homiletik, deckt auf, warum vieles aus der Offenbarung brach und tot liegt, warum das geistliche Leben eines Geistlichen sehr primitiv sein kann. Die Betrachtungsmethoden, die gegeben werden, sind in der Psychologie verankert, dem Stoff angepaßt, ins Leben und in die eigene Seele führend, aus bester Überlieferung schöpfend, vor allem einfach („Was sagt das mir?“). Betrachten heißt nach dem Autor, „in die Stille gehen und sich ins Göttliche versenken“; aber betend versenken! Der Gebetscharakter scheint zu kurz zu kommen. Das Lösende und Erlösende liegt aber gerade im Beten — im